



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

## Zwei litterarhistorische Phantasmata.

### I.

#### Der Grammatiker Petronius.

Am Schluß der Fragmentensammlung Petrons finden sich zwei Fragmente als von einem Grammatiker Petronius herrührend aufgeführt. Das eine derselben bei Sergius in ed. II. Donati p. 1843 P.\*) ist ohne Schwierigkeit als Mißverständnis zu erkennen, indem die Stelle des Sergius keinen grammatischen Schriftsteller Petronius voraussetzt, sondern eine Notiz über die Anwendung einer Wortform in den Satiren des Petronius enthält.

Das zweite Fragment ist indeß von anderer Art. P. Daniel fand nämlich 'in vetere libro' Folgendes: 'classicum dicitur ex Vegetio de re militari lib. II, quod buccinatores per cornu dent. quod insigne videtur imperii, quia classicum canit imperatore praesente vel cum in militem capitaliter animadvertitur: et classica auctore Petronio a calando id est vocando sunt dicta.' Dieser vetus liber scheint nun, wie das Citat des Vegetius zeigt, keine Handschrift, sondern ein gedrucktes Buch gewesen zu sein, dessen Nachweis schwer fallen dürfte. Derselbe ist jedoch überflüssig gemacht durch den glücklichen Fund eines Amerikaners, durch den klar geworden ist, worauf sich jene Notiz in dem vetus liber des Daniel gründet. Charles Beck, Professor an der Universität Cambridge, dessen Schrift 'the age of Petronius Arbiter' (Cambridge 1856) in dieser Zeitschrift von Bücheler als ein Zeugniß klassischer Studien jenseits des Oceans freudig begrüßt wurde, fand im Jahre 1858 zuerst auf der Riccardiana in Florenz, dann im

\*) Item Quirites dicit numero tantum plurali. sed legimus apud Horatium 'hunc Quiritem'. vetus nominativus 'hic Quiris'. item idem Horatius 'qui te redonavit Quiritem diis patriis?' cuius nominativus erit 'hic Quirites' ut dicit Petronius.

Vatican Glossen, welche in der einen Handschrift den Titel *Petronius Arbitr de antiquis dictionibus*, in der andern die Aufschrift *Ex Petronio Arbitro* hatten. In diesen Glossen findet sich denn auch jene Bemerkung über *classica*, nur vollständiger. Bed veröffentlichte dieselben in den *memoirs of the American academy, new series*, vol. VIII. 1860 und separat unter dem Titel: *Petronius Arbitr de antiquis dictionibus, an unpublished grammatical fragment, by Charles Beck*. Er war indeß nicht der erste, welcher diese Glossen fand, wenn er auch der erste war, welcher sie veröffentlichte. M. Herz schrieb dieselben schon 1847 aus einer Miscellanhandschrift der Marciana in Venedig ab. Seine Abschrift befindet sich in meinen Händen, da er mir dieselbe mit bekannter Liberalität zur Benützung überließ.

Ein Blick in diese Glossen zeigt, daß dieselben mit dem Satiriker nichts zu thun haben. Es finden sich in ihnen Erklärungen offenbar christlichen Ursprungs, unter anderem von hebräischen Worten; die Hauptmasse aber besteht aus Gellianischen Excerpten. Wie kommen diese Glossen nun zu dem alten Namen? Bed vermuthet, daß in einer ältern Handschrift diese Glossen auf das Satiricon des Petronius folgten, entweder ohne Namen des Verfassers, oder doch ohne den zweiten (*Arbitr*); später habe ein unwissender Abschreiber das Fragment dem Verfasser des vorangehenden Satiricon zugeschrieben. Ich bedaure, daß Bed diese Vermuthung nicht mit größerer Bestimmtheit ausdrückt, da dieselbe alle Wahrscheinlichkeit für sich hat. Ohne Zweifel standen diese Glossen ohne Titel, wenigstens ohne Namen des Verfassers, in einem Excerptencodez des Petron, und diese Nachbarschaft war alsdann Veranlassung, dieselben wie das Uebrige für petronianisch zu halten. Diese Unsicherheit Beds ist auch wohl die Ursache, weshalb er die oben besprochenen Fragmente '*Petronii grammatici*' nicht im Zusammenhang mit seinem Funde behandelt hat.

Bis hieher hat Bed die für den Herausgeber eines Ineditum doppelt nöthige Vorsicht bewahrt; dieselbe verläßt ihn, wenn er es für möglich hält, daß dem Sammler dieser Glossen, welche, wie vorhin gesagt, hauptsächlich gellianische Excerpte enthalten, die Quellen des Gellius noch zugänglich gewesen, er also nicht Gellius selbst excerptirt hätte. Diese Vermuthung ist an und für sich schon von der Hand

zu weisen, selbst wenn man mit Bede die Zeit, in welcher der Sammler gelebt haben mag, bis zum Ende des vierten Jahrhunderts ausdehnt. Völlig unhaltbar aber wird sie durch die Wahrnehmung — und dies ist auch Bede nicht entgangen — daß die Excerpte, welche mit Gellius übereinstimmen, fast durchgehend der Ordnung der betreffenden Kapitel des Lestern folgen, also wirklich als Gellianische Excerpte sich ausweisen. Bede durfte demnach nicht daran zweifeln, daß wir es wirklich nur mit solchen zu thun haben, und es nicht unentschieden lassen, ob der Sammler dieselben Quellen wie Gellius benutzt habe. Doch er selbst will nicht hartnäckig daran festhalten und nur die Wichtigkeit der Excerpte für die Feststellung des Textes von Gellius hervorheben. Für die Stelle indeß, welche Bede anführt, läßt sich beweisen, daß die Glossen nur eine Corruptel des Gellianischen Textes geben, statt wie Bede glaubt, eine schlagende Verbesserung. Die Stelle des Gellius findet sich 17, 13, 2. Es ist die Rede von dem verschiedenen Gebrauch von *quin* und wird unter anderem folgendes Beispiel angeführt: *non idcirco causas Isocrates non defendit, quin id utile esse et honestum existumarit*. Wenn dafür die Glossen Folgendes haben: *non idcirco causam hanc non defendit Socrates, quin utile et honestum existimarit*, so wird keiner mit Bede S. 23 in der Lesart der Glossen Socrates für Isocrates eine Emendation des Gellianischen Textes sehen, noch weniger aber mit demselben S. 18 annehmen, daß diese Abweichung ein triftiger Grund dafür zu sein scheine, daß der Sammler nicht aus Gellius geschöpft, indem die Worte des Rigidius, den Gellius als seine Quelle nennt, von diesem corrumpt, dagegen in den Bedischen Glossen richtig erhalten seien. Was das Verhältniß unserer Glossen zum Text des Gellius im Uebrigen angeht, so genügt es zu bemerken, daß alle Abweichungen von dem Texte bei Herz entweder absichtliche sind oder auf späterer Corruptel beruhen.

Wie schon früher bemerkt, setzt Bede selbst den Sammler unserer Glossen nicht vor das Ende des vierten Jahrhunderts, daß er aber noch tiefer herabgedrückt werden muß, folgt daraus, daß er Isidor benutzte, was Bede völlig entgangen ist. Er verdankt demselben eben jene schon früher bekannte Glosse *classica*, ferner *coloquintis*, *reuma* und am Schlusse *dipsas*. Außerdem sind die beiden ersten Glossen

nitrum und cyrogrillus (d. i. choerogryllus) aus dem pseudo-hieronymianischen Commentar zu den Sprichwörtern entlehnt. Aus unbekannter, aber nicht schlechter Quelle flossen die Glossen caparis, exedrae, mulsum, carbasinus color, assiduus, adeo. Für caparis und mulsum werden noch vorhandene Stücke des Plautus citirt, für exedrae Cicero de oratore. Ferner scutra, welcher Glosse ebenfalls ohne Zweifel ursprünglich ein Plautinischer Vers (Pers. 1, 3, 8) beigelegt war, da sie nach demselben gemacht zu sein scheint; zum Ersatz dafür erhielt sie einen offenbar christlichen Zusatz (amulae vero ad *offerendum* vinum cf. Papias s. v.). Dann bleiben noch neben unbedeutenden Glossen (epinicia, sculptura, histrica, anaglifa, catalogus d. i. κατὰ λόγους, crusta, hilarum) die unzweifelhaft christlichen übrig: humilitas, devotio, misericordia, pax und luctus, vielleicht auch peribolus (auf den Tempel in Jerusalem bezüglich?), zu welchen natürlich auch die hebräischen gehören. Eine der Glossen, durch welche Bed unsere Kenntniß des lateinischen Sprachschatzes zu bereichern glaubt, enthält die Erklärung eines hebräischen Wortes; nämlich: peta impetus gladiatorum. Es ist das Wort peticha (פֶּתִיחַ Psalm. 55, 22) gemeint. Eine andere hebräische Glosse enthält, was Bed nicht sah, deren zwei. Es ist folgende: Musach sababi (d. i. sabati) arca ubi reges templum ingressuri eleemosynam imponebant. Musach sabbati heißt nämlich wie Bed richtig bemerkt porticus sabbati, so daß das Folgende sich unmöglich darauf beziehen kann, arca u. s. w. ist vielmehr die Erklärung von aron (אֲרוֹן vergl. 2. Kön. 12, 10. 11), welches leicht vor arca ausfallen konnte. Durch diese Auffassung verliert freilich die Glosse das Interesse für die hebräischen Alterthumsforscher, welches Bed ihr vindicirt. Vor lorica ist das hebräische Wort maakeh (מַאֲכֶה) ausgefallen, die Glosse bezieht sich, wie Bed bemerkt hat, offenbar auf Deuteron. 22, 8. Dagegen ist in der Glosse Jobel (Jobel graece id est remittere) die griechische Erklärung ausgefallen.

Da die amerikanische Zeitschrift sowie der Separatabdruck wohl den Wenigsten zu Gebote stehen wird, so lasse ich die Glossen folgen, um so mehr, als durch Benutzung der Abschrift des Marcianus der Text

eine wesentlich andere Gestalt erhält. *R* ist der Vaticanus, *V* die Abschrift in der Riccardiana zu Florenz aus dem Jahre 1776 ('Membranae fragmentum inferius appositum ex veteri attrito tegumento huc translatum est die 19. Julii 1776' steht in derselben) *M*-cod. bibl. S. Marci Venet. append. class. XIV. n. X miscellaneus s. XV.

1. Nitrum dicitur a Nitria provincia: ubi si aestate prolixior pluvia terram infuderit, rapida vis solis aquam concoquit in petram sali et nivi simillimam, sed nihil frigoris vel salsi humoris habentem; quae salis more vel caumate durescit vel pluvioso aere liquescit. hoc indigenae ad lavandum utuntur.

2. Cyrogrillus animal non maius ericio, simile muri et urso, in cavernis petrarum habitans, in Italia abundans.

3. Caparis herba quae salitur. Plautus in Curculione 'voltisne olivas aut pulpamentum aut caparim' et alibi 'caparim et putri cepas alece natantes.

Excerpta ex petronio arbitro de verborum significatione *M* Petronius arbiter de antiquis dictionibus *V* Ex petronio arbitro fragmentum incipit *R*

1. (Hieronymus) comm. in prov. 25 tom V p. 581 ed. Bened.: 'nitrum a Nitria provincia, ubi maxime nasci solet, nomen accepit. nec multum a salis ammoniaci specie distat: nam sicut salem in littore maris fervor conficit solis durando in petram aquas marinas quas maior vis ventorum vel ipsius maris fervor in littoris ulteriora proiecerit, ita in Nitria ubi aestate pluviae prolixiores tellurem infundunt, adest ardor sideris tantus quod ipsas aquas pluviales per latitudinem arenarum concoquat in petram salis quidem vel glaciei aspectui simillimam, sed nil gelidi rigoris vel salsi soporis habentem; quae tamen iuxta naturam salis in caumate durare et in nubiloso aere fluere ac liquefieri soleat. hanc indigenae sumentes servant et ubi opus extiterit pro lomento utuntur'. || nitria *M* nitra *VR* || aestate *V* in aestate *MR* || prolixior *M* proluxa *V* om. *R* || vis Beck: vi *MVR* || concoquit *M* || salis *V* || ex rivis *R* || more om. *V* || indigene *V*

2. (Hieronymus) comm. in prov. 30 tom. V p. 592 ed. Bened.: 'pro lepusculo antiqua translatio choerogylum posuit. est autem animal non maius hericio habens similitudinem muris et ursi, cuius in Palaestinae regionibus magna est abundantia, semperque in cavernis petrarum et terrae foveis habitare consuevit.' || Cyrogrillus *R* Kyrogrillus *V* cirogrillus *M* || vel urso *V*

3. caparis] immo capparim || caparis herba est (relicua om.) *M* || que *VR* || fallitur *V* || curgulione *R* Gurgulione *V* || Plautus in Curculione] 1, 1, 90 'voltisne olivas aut pulmentum aut capparim' (ed. Fleck.) || voltis ne *R* ne *V* || olivam *R* || pulpumentum *R* || caparum *V*

4. Epinicia laus de victoria.
5. Exedrae thalami seu cellulae seu potius cubilia aut sedes. Cicero de oratore 'in eadem exedra'.
6. Sculptura quod usitatus sculpturam dicimus \*\*.
7. \*\* tunc histrica dicitur, quod qui historias vel gesta aliqua exprimunt histriones.
8. Mulsum vinum melle decoctum. Plautus in Asinaria 'et cantaro mulsum date'.
9. Peribolus templi est ipsi circumposita munitionum constructio.
10. Colocyntis agrestis cucurbita et vehementer amara : quae more cucurbitae per terram flagella diffundit; foliorum vero et fructus usualis instar cucumeris. rotunditas colocyntidi nomen indidit.
11. Classica sunt cornua, quae convocandi causa erant facta, et a calando id est vocando dicta. Virgilius 'classica iamque sonant'.

|| alibi *V* martialis *R* || alibi] *Martialis* 3, 77, 5 'capparin et putri cepas halece natantes' || caparis *V* || alibi et putri *R* || allece *R*

4. Epinicia *Hertz, Beck* : epicima *M* hepica *V* epirima *R*

5. exedre *V* || calami *M* || potius cubilia aut sedes *VR* cubilia sunt *M* || sedes. et actoris nomen acceperunt. *R* : manifestum additamentum ad 'histriones' in glossa 7. || Cicero de oratore. In eadem exedra *V* Cicero in eadem exedra *R* Exedra ut ponit *M*. Tullius *M* || Cicero de oratore] 3, 5, 17 'in eandem exedram'

6. et 7. in libris unam glossam efficiunt; duas esse *Beckius* vidit || sculpturam *V* || histrica *VR* || quod qui *V* cum *M* tam *R* tum *Beck* || exprimit *M* || histriones *om.* *M*

8. dulcoratum *M* || Plautus. date *om.* *M* || Plautus in Asinaria] 5, 2, 56 'pueri plaudite et mi ob iactum cantharo mulsum date'

9. ipsius *VR*

10. Isidorus origg. 17, 9, 32 'colocynthis cucurbita agrestis et vehementer amara quae similiter ut cucurbita per terram flagella tendit. dicta autem colocynthis quod fructu rotundo atque foliis ut cucumis usualis'. || colocyntis *M* coloquintis *VR* || que *V* || cucurbite *V* || defundit *VR* || colocyntidi *M* coloquintis *VR* || indidit *M* indicit *V* dedit *R*

11. Isidorus origg. 18, 4, 5 'classica sunt cornua, quae convocandi causa erant facta et a calando classica dicebantur, de quibus Virgilius 'classica iamque sonant'. || que *V* || facta erant *VR* || a calando id est vocando *VR*, *Danielis liber* a calando *M* || sunt dicta ut tubae (relicua *om.*) *M* || Virg. *R* || Virgilius] || *Aen.* 7, 637.

12. Synodus concilium vel auditorium vel hora conveniendi dici potest.

13. Anaglifa celatura.

14. Musach sabbati \*\*.

15. Aron arca, ubi reges templum ingressuri eleemosynam imponebant.

16. Carbasinus color est aureus, sicut et cūrinus.

17. \* lorica sive cancellus est murus conaculorum seu quorumlibet aedificiorum oram ambiens ab iniuria lapsus inibi incedentes defendens.

18. Reuma eruptio vel fluor.

19. Scutra sunt vasa aenea aequalis in fundo et ore latitudinis ad calefaciendum vinum; amulae vero ad offerendum vinum vasa aenea dicuntur.

20. Cata logus ordinarius sermo.

21. Avarus quasi avidus aeris; est littera in iunctura detracta, vel forsitan simplex derivatum ab 'aveo'.

22. Locuples est qui pleraque tenet loca id est multas possessiones.

23. Lex est generale iussum populi aut plebis rogante magistratu.

12. Sinaxis *VR* || concilium auditorium vel concentus *M*

13. anagliffi *V* || celature *V* relatura *R*

14 et 15. glossae in *VR* confusae, in *M* omissae || sababi *VR* || aron om. *VR* || elemosinam *V* elimosinam *R*

16. carpasinus *MVR* || cetrinus *R* cūrinus *M*

17. *Intercidit* maakeh || cancellus lurica sive murus *M* || lurica *VM* Luria *R* || seu *V* || caenaculorum *M* || seu - aedificiorum om. *M* || quorumlibet *V* || edificiorum *V* || ambiens cellae *M* || ab iniuria adeuntium (*relicua* om.) *M* || inibi *V* mihi *R* || incedentes om. *V*

18. Isidorus origg. 4, 7, 11 'reuma graece, latine eruptio sive fluor appellatur'. || reuma est *VR*

19. cf. Plaut. Pers. 1, 3, 8. || equalia *V* || late *V* || amule *V* anulae *M* annile *R* || enea *V* || esse dicuntur *VR*

20. catalogus *VM* cathalogus *R*

21. Gellius 10, 5, 1. in *M* excerptum de Gellio cum Nonio p. 442 sic conflatum: 'avarus quasi avidus aeris est. differt autem ab avido, quia cum avarus idem turpis sit semper, avidus et bonae rei esse potest. Sallu. Gloriam avidi et pecuniae liberales erant.' || oris *VR* || et est *R* || forsitan *R*

22. Gellius 10, 5, 2.

23. Gellius 10, 20, 2 || lex est *VM* legem *R*



24. Populus est omnis pars omnisque ordo civitatis, plebs vero ea dicitur, in qua gentes patriciae non insunt.

25. Plebiscitum est lex illa quam plebs non populus accipit.

26. Priva dixerunt antiqui, quod nos 'singula' dicimus, unde privilegium, quod non ab universis civibus sed a singulis conceptum iussumque est fieri. inde etiam translative singulares specialesque cuiusque dignitates eius privilegia dicimus. haec omnia generali nomine rogationes appellantur et confuse invicem ponuntur.

27. Italia dicta est quod in ea magna boum copia fuerit, qui Graeca vetere lingua italoe vocitati sunt.

28. Elegantia apud veteres non de amoeniore ingenio sed nitidiore cultu ac victu dicebatur: nec in laude nec in vitio ponebatur. unde M. Cato in libro qui inscribitur carmen de moribus 'sumptuosus cupidus elegans vitiosus irritusque habebatur'. unde apparet 'elegantem' dictum antiquitus non ab ingenii elegantia, sed qui nimis lecto amoenoque cultu victuque esset. postea 'elegans' vituperii desiit esse, sed nulla laude dignabatur, nisi cuius elegantia erat moderatissima.

29. Qui mendacium dicit fallitur; qui mentitur ipse non fallitur, alterum fallere conatur.

30. Lictorem dicit Valerius a ligando appellatum esse

24. Gellius 10, 20, 5 || patriciorum *VR* || sunt *M*

25. Gellius 10, 20, 6 || illa apud maiores *M* || scivit *VR*

26. Gellius 10, 20, 4. verba 'inde etiam dicimus' Gellianis adiecta || nos *om.* *V* || privilegia *V* || uisumque *VR* || translative *om.* *M* || vel speciales *M* || dignitatis *VR* || eius *om.* *M* || confuse *VR* || per se invicem *V* per sunt invicem haec *R* || pronuntiantur *R*

27. Gellius 11, 1, 1 || copia boum *M* || quod *R* || greca veteri lingua *V* vetere graeca lingua *R* || itale *V* italos *MR* || vocati *R*

28. Gellius 11, 2, lemma, §. 2. 3. 4. || ameniore *MR* || victu ac cultu *M* || libro quod *R* || scribitur *M* || uiciosus *M* ititiosus *V* || ameno *MR* || modestissima *R*

29. Gellius 11, 11, 1 || sed quod mentitur *R* || alium fallere *V* sed alium fallere *M*.

30. Gellius 12, 3, 1, 3 || Valgius Rufus *Gellius* || eoque cum *V* || verberare iussisset *V* || manibus *V* || solite *V* || Tyro *VM* || lictorem

eo quod, cum magistratus populi Romani virgis quempiam verberari iussissent, crura eius ac manus ligari a viatore solitae sunt, is qui ex collegio viatorum officium ligandi habebat, lictor est appellatus. Tiro vero lictorem vel a limo vel a licio quod idem est dici scripsit; 'licio enim transverso qui ministrabant' inquit 'magistratibus cincti erant'.

31. Intra Kalendas dicitur fieri quod non ante Kalendas sed in Kalendis est, id est eo ipso die quo Kalendae sunt.

32. Pomerium est locus intra agrum effatum populi Romani totius urbis circuitum pone muros regionibus certis determinatus, qui facit finem urbani auspicii.

33. Humanitas proprie est eruditio institutioque in bonas artes. quas qui sinceriter cupiunt appetuntquo hi sunt maxime humanissimi. huius enim scientiae cura et disciplina ex universis animantibus uni homini data est, ideoque humanitas appellata est.

34. Manubias quidam praedam quae manibus capta sit appellari existimant. sed omnino aliud est praeda, aliud manubiae. nam praeda dicitur corpora quae capta sunt, manubiae vero appellata est pecunia a quaestore ex venditione praedae redacta.

35. Faciem hominis quidam putant esse os tantum et oculos et genas, cum facies sit modus et factura quaedam

*om. M* || vel a lino *M* alinio *R* a line *V* || idem sit *M* || litio *V* || inquit qui ministrabant *M* quod ministrabant inquit *R*

31. Gellius 12, 13, 11 || kalendas (*sic semper*) *R* || dicimus *R* || id est] in *R* || Kalende *V*

32. Gellius 13, 14, 1 || locus est *M* || agrum et satum *R* || per totius *Gellius* || pones *V* || determinatis *R* determinatum *V* || quod facit *R*

33. Gellius 13, 17, 1 || institutionum *V* || que in bonas artes dicimus *V* quam in bonas artes dicimus *M* || qui *om. V* || capiunt *VR* || ii *MR* hi qui *V* || scientiae *M* scientie *V* || uni] *in mg. M*: hic unus non excludit caeteros, et etiam alibi || idemque *V* || est appellata *V*

34. Gellius 13, 25, 3. 25 sq. || quidam *om. M* || predam (*sic semper*) *V* || que *V* quod *M* || est *V* || quidam appellari *M* || manubie *V* || dicuntur *VM* || que *V* || manubie *V* || questore *V*

35. Gellius 13, 30, 2 sqq. || oculum *V* || quum *V* || quedam *V* || totius corporis *VR* || *in mg. M*: Non pro plauto. In faciem versus amphitrionis || dixit faciem hominis *R* || etate *V* || rerum aliarum facies dicitur (*relicua om.*) *M* || celi *V* coeli *R*

corporis totius a faciendo dicta, ut a spectro species et a fingendo figura. unde Pacuvius faciem hominis dixit pro statura: 'aetate' inquit 'integra, feroci ingenio, facie procera virum'. nec solum hominum sed etiam rerum cuiuscumque modi aliarum facies dicitur. nam et montis et maris et caeli facies dicitur.

36. Proffigare est deperdere et destruere.

37. Vestibulum a 've' particula, quae tum intentionem tum minutionem significat et a stando componi videtur. qui enim amplas domos antiquitus faciebant, locum ante ianuam vacuum relinquebant, qui intra fores domus et viam medius esset. in eo loco qui dominum eius domus salutatum veniebant, priusquam admitterentur consistebant et neque in via stabant neque intra aedes erant. id illa ergo grandis loci constatione quasi quadam constabulatione supra dicta spatia vestibula sunt appellata.

38. Vescum quoque ex 've' particula et esca compositum et diminutionis et intentionis vim capit. aliter enim Lucretius vescum salem dicit ex edendi intentione, aliter Lucilius vescum appellat cum edendi fastidio.

39. Foenerator a foenore: foenus a foetu dictum aiunt et quasi a quadam foetura pecuniae parientis atque crescentis.

40. Assiduus ex ad et sedeo vel asse et dando et ita vel frequentem vel locupletem significat.

41. Quin coniunctio aliter dici putatur, cum quasi

36. Gellius 15, 5, 2.

37. Gellius 16, 5, 5. 8 sqq. || que V cum R || intensionem VM || et om. R || qui] Q ri R || vias V || dominum aedium || sed neque V || stabant om. V || in aedes R || ab illa ergo grandis loci consistione et quasi quadam Gellius || sed ergo R || constatione V cum astatione R constitutione M || cum constabulatione R || spatia V || vestibula om. V

38. Gellius 16, 5, 6 sqq. || et intentionis om. V || intensionis M || intensione MR || vescum om. V

39. Gellius 16, 12, 7 || foenere R || fetu R || pecunie V || crescentis ac parientis R

40. asse dando R || exita frequentem et R et ita frequentem vel V

41. Gellius 17, 13, 2 || exhortantes MR orantes V || ut om. R || legis] vadis R || componimus: quasi V || non idcirco causas Isocrates non defendit quin id utile esse et honestum existimarit Gellius || existimaverit R

increpantes vel exhortantes dicimus ut 'quin venis, quin legis', aliter cum dicimus 'non dubium est quin M. Tullius sit eloquentissimus' aliter cum sic componimus, quod quasi priori videtur contrarium 'non idcirco causam hanc non defendit Socrates quin id utile esse et honestum existimarit'.

42. Soror dicitur quasi seorsum in hereditate non mansura.

43. Frater quasi fere alter.

44. Humilitas secundum quosdam est modestia mentis, quae non effertur supra se in elationem. secundum vero consuetudinem Latinorum est popularis quaedam ignobilitas seu deterrimum quod Graeci dicunt.

45. Mansuetudo est manuum assuetudo ut puta cum quae natura fera sunt manu tractari possunt.

46. Devotio est post defecatam vitiorum rubiginem purum boni desiderium.

47. Misericordia est affectus subveniendi ex compassionem proximi consurgens munditia cordis nec praesentium delectatione nec praeteritorum recordatione.

48. Pax diversam habet significationem: aliter enim cum significat requietem animi, aliter cum propitiationem.

49. Pax est requies animae interiorum bonorum consideratione.

50. Luctus vel dolor est vivificatio mentis ex primo sensu boni vel mali consurgens.

42. Gellius 13, 10, 3 seorsim *R*

43. Gellius 13, 10, 4 || frater vero *M*

44. *M sic habet*: humile quid infimum vel tenue vel abiectum significare videtur, veluti superbum altum et magnificum. humile rursum et humilitas quaedam modestia mentis, quae non effertur veluti suum contrarium fastus et superbia || secundum quosdam *om. V* || que *V* || elatione *V qui relicta om. || deterrimum] graeca vox latet, fortasse τὸ ταπεινόν.*

45. *om. M* || manum *R* || que *V*

46. *om. M* || desecatam *V*

47. *om. M* || presentium *V* || delectatur *V* || praeteritorum *V*

48. *om. M* || significantia *m R* || requiem *V* || propitiationem *R*

49. *om. MV*

50. *om. MV*

51. Dipsas genus aspidis est graece, quae latine dicitur situla. quemcunque haec momorderit, siti perit. quae adeo est parva, ut cum calcatur non videatur: cuius venenum ante extinguit quam sentiatur, nec tristitiam sentit moriturus.

52. Adeo particula, quae aliquando adverbii loco ponitur, ut Virgilius 'non adeo obtusi gestamus pectora Poeni', rursum pro 'etiam' ponitur, ut 'senatus et adeo populus', ponitur etiam pro coniunctione completiva.

53. Jobel graece \* id est remittere: unde iobileus id est remissus.

54. Peticha impetus gladiatorum.

55. \*\* unde Cicero \*\*

56. Crusta est glacies.

57. Hilarum laetum, iocundum, ridens, plaudens, gaudens, gestiens.

## II.

### Caecilius Balbus de nugis philosophorum.

Im Jahre 1855 überraschte E. Wölfflin die philologische Welt mit der Veröffentlichung eines neuen lateinischen Schriftstellers aus der Zeit Trajans, des Caecilius Balbus de nugis philosophorum.

51. Isidorus origg. 12, 4, 13 'dipsas genus est aspidis, quae latine situla dicitur, quia quem momorderit siti perit'. 32 'dipsas serpens tantae exiguitatis fertur, ut cum calcatur non videatur. cuius venenum ante extinguit quem sentiatur, ut facies praeventa morte nec tristitiam inducat morituro.' || genus aspidis est grece (graecae R) VR || quo latine R || stula R || quencunque VM || hec V || que V || parva est M || calcetur M || ante om. V || extinguit] necat M || ne tristitiam R

52. om. M || que V om. R || non adverbii || Virgilius om. R || Virgilius] Aen. 4, 567 || obtusi adeo Vergilius || poni V teneri R || pro om. R

53. om. M || grece V || graeca interpretatio intercidit || dimittere V || iubilens R

54. om. M || Peticha scripsi: peta VR

55. verba unde Cicero (om. VM) residua pars glossae videntur.

56. om. M || glacies. FINIS R

57. om. R || letum V || gestiens. Quod repertum est ex petronio arbitro M

rum \*). Ich will in kurzer Uebersicht den Gang der Untersuchung, welche Wölfflin zur Entdeckung desselben führte, hier mittheilen.

Johannes Saresberienfis citirt im Policraticus 3, 14 eine längere Stelle aus einem Autor, den er Caecilius Balbus nennt. In derselben redet dieser einen Kaiser an, dem er es zur hohen Ehre anrechnet, daß er sich nicht als Gott verehren ließe. Bald nach diesem Citat folgen bei Saresberienfis eine Reihe von Apophthegmata alter Philosophen, Kaiser, Könige und Feldherrn, deren Pointe darin besteht, daß Geduld die einzig geziemende Waffe gegen Beschimpfungen sei. Diese Anekdoten sollen nach Petersens\*\*) Vermuthung, welchem das Verdienst gebührt, zuerst auf den Caecilius Balbus aufmerksam gemacht zu haben, alle aus Caecilius Balbus stammen und zwar aus einem Buche desselben, welches den Titel *de nugis philosophorum* führte. Auf einem Pergamentblatt der Hamburger Stadtbibliothek aus dem vierzehnten Jahrhundert findet sich nämlich aus '*Cecilius balbus l. 3 de nugis philosophorum*' eine der Anekdoten citirt, welche Saresberienfis an der angeführten Stelle erzählt. Diese an und für sich sehr ansprechende Vermuthung Petersens ist die Grundlage, auf welcher Wölfflin weiter baut und mit Hilfe von schedae Lindenbrogianae, welche ihm Haase mitgetheilt, nach seiner Ansicht es zur Evidenz bringt, daß wirklich Saresberienfis seine Anekdoten aus *Caecilius Balbus de nugis philosophorum* geschöpft; zugleich erweitert er den Kreis der Excerpte aus Caecilius Balbus um ein bedeutendes Stück. Die schedae Lindenbrogianae, welche Wölfflin S. 13 ff. abdruckt, sind nach der Bemerkung Lindenbrogs '*ex vet. ms. lib. sententiarum*' abgeschrieben und tragen die Ueberschrift '*fragmenta Caecili Balbi de nugis philosophorum*'. Dann folgen Anekdoten, sieben an der Zahl, und zwar ist bei der siebenten am Anfang '*Caecilius Balbus lib. III. de nug. Philosophor.*' ausgedrückt:

\*) *Caecilii Balbi de nugis philosophorum quae supersunt. E codicibus et auctoribus vetustis eruit, nunc primum edidit, commentario et dissertatione illustravit Eduardus Woelfflin. Basileae, Schweighauser, 1855.*

\*\*) Verhandlungen der Philosophen und Schulmänner. Cassel 1840. S. 109.

lich citirt, auch findet sich noch vor der achten die Notiz 'Libr. 3.' und vor der dreizehnten 'Ex lib. III.' Die Uebereinstimmung mit Saresberienſis bei der Mehrzahl derselben ist unzweifelhaft, zugleich aber finden sich einige derselben in einem Münchener Excerptencoder \*) des zehnten Jahrhunderts. In diesem steht freilich der Name des Autors nicht, aber gestützt auf die Uebereinstimmung weist Wölfflin eine große Reihe von Anekdoten und Sprüchen aus demselben dem Caecilius Balbus zu. Alsdann wird die Uebereinstimmung zwischen diesem Münchener Excerpt und einer Spruchsammlung in Pariser Handschriften \*\*) nachgewiesen. In Betreff der näheren Ausführung der Argumentation verweise ich auf das Buch von Wölfflin selbst. Mehrere der so dem Caecilius vindicirten Sprüche finden sich freilich fast gleichlautend in der Spruchsammlung des Publius Syrus, aber Wölfflin zweifelt nicht, daß ein künftiger Herausgeber des Publius Syrus dem Caecilius sein Eigenthum zurückgeben werde. Zugleich stellt sich bei der genaueren Untersuchung des Inhaltes jener Münchener und Pariser Excerpte heraus, daß vieles davon bei Vincenz von Beauvais und bei Walter Burley wiederkehrt.

Hiermit ist der erste Theil der Wölfflinschen Untersuchung abgeschlossen. Der zweite beschäftigt sich zunächst mit einer genauen Untersuchung der Stelle im Polycraticus, bei welcher Gelegenheit das Verhältniß von Sueton und Macrobius zu Caecilius Balbus besprochen und entdeckt wird, daß beide den Caecilius benutzten, weil dieser dasselbe ausführlicher erzählt, als jene. Dann wird Vincenz von Beauvais und seine dickleibigen specula zur Vermehrung der Fragmentsammlung des Caecilius Balbus benutzt, zuletzt Walter

\*) Monac. lat. 6292. Sein Inhalt ist folgender: fol. 1—83 exhortatio Alchuiini fol. 84 a—91 a „fragmenta Caecilii“ nach Wölfflins Ansicht fol. 91 b excerptio proverbiorum de libro Persii 98 b excerptio ex Iuvenalis satiris 113 b de libro Lucani proverbia 116 a de libro Claudiani 117 a Albii Tibulli 118 a Martialis e Xeniorum 119 b Horatii de libris carminum 125 a Horatii ars poetica 128 a de epodon 129 a ex Horatii sermonibus 143 a—162 Publius Syrus.

\*\*) ood. Paris. lat. 2772 saec. X; 4887 saec. XIII; 4718 saec. XIII. 'Incipiunt sententiae philosophorum' ist die Spruchsammlung in der ältesten der drei Handschriften überschrieben, in den andern wird sie so eingeleitet: incipiunt diffinitiones philosophorum de omnibus rebus contra querulos sermocinandi.

Burley, der ebenfalls nach Wölfflin neben Diogenes Laertius das Werk des Caecilius ausgeschrieben hat.

Der dritte Theil handelt von den Quellen des Caecilius Balbus\*), dann von den Schicksalen seines Werkes, zuletzt von der Sprache und der Zeit des Autors. Die Sprache gibt keinen Anhaltspunkt für die Zeit, da es lauter mittelalterliche Schriftsteller und Excerpte sind, in welchen die Fragmente erhalten sind: daher die mittelalterliche Latinität. Daß Caecilius aber nicht vor die Zeit Trajans gesetzt werden dürfe, beweisen die Schriftsteller, welche er benutzte. Aber er kann auch nicht nach dieser Zeit gelebt haben, da er Quelle für Sueton war. Ein bestimmtes positives Zeugniß endlich für die Zeit des Caecilius Balbus findet Wölfflin in dem Fragment bei Saresberienfis, welches dieser aus Caecilius und zwar, wie Wölfflin annimmt, aus der Vorrede desselben citirt, indem er als den Kaiser, welcher sich nicht als Gott verehren ließ, Trajan nachweist, von dem gerade dies Plinius im Panegyricus und Andere rühmend hervorheben.

Der von den Todten auferweckte Caecilius Balbus fand einen warmen Verfechter an Mähly\*\*), der indeß nichts Neues für die Sache selbst vorbringt, einen ebenso hartnäckigen Gegner an Dünker\*\*\*), welcher in ihm nicht einen Zeitgenossen Trajans, sondern einen Schriftsteller des Mittelalters erkennen will. Gegen ihn nahm Wölfflin†) seinen Caecilius Balbus in Schutz und hatte insofern leichtes Spiel, als Dünkers Angriff sich meist gegen Nebenpunkte richtete. Aber darin hatte dieser offenbar Recht und zugleich den Grund des unheimlichen Schweigens ausgesprochen, mit welchem man überall den Caecilius Balbus aufgenommen zu haben scheint, daß erstens der Titel *de nugis philosophorum* kein alter Titel ist, und zweitens unmöglich ein alter Schriftsteller unter *nugae philosophorum*††) in

\*) Als solche nennt Wölfflin folgende: Cicero, Valerius Maximus, Seneca; unsicher sei es ob er Plutarch und Stobaeus benutzte. Vgl. Wölfflin S. 72.

\*\*) Gleichen Jahrb. 1855 S. 459 ff.

\*\*\*) Dieselben 1855. S. 654 ff.

†) Dieselben 1856. S. 188 ff. Dagegen wieder Dünker S. 554 ff.

††) Johannes Saresberienfis, der doch nach Petersen und Wölfflin den Titel des Caecilius Balbus nachgeahmt haben soll, kannte besser die Be-



ernster Absicht erzählte Anekdoten und Sprüche von Philosophen nicht bloß, sondern auch von Kaisern, Königen, Feldherrn u. s. w. verstehen konnte.

Die folgende Ausführung wird zeigen, daß Caecilius Balbus ein wohlbekannter Schriftsteller aus der Zeit Trajans ist, der sich nur hinter einer seltsamen Vermummung verbirgt, daß Caecilius Balbus aber als Verfasser eines Buches *de nugis philosophorum* weitgefehlt auch nur ein mittelalterlicher Schriftsteller zu sein, vielmehr ein sehr moderner ist, indem er im Grunde nur in der Phantasie Petersens und Wölfflins existirt.

Kehren wir zu den Ausgangspunkten der Wölfflinschen Untersuchung zurück. Der älteste, welcher Caecilius Balbus citirt, ist Johannes Saresberienensis im zwölften Jahrhundert; das Hamburger Pergamentblatt stammt nämlich aus dem vierzehnten Jahrhundert und die Handschrift Lindenbrog's ist, wie sich unten ergeben wird, ebenfalls nicht älter als Johannes. Dieser führt ihn, wohlgemerkt, ohne den Titel des Buches zu nennen, Polier. 3, 14 so an: *egregie quidem Caecilius Balbus 'imperator' inquit 'Auguste, tum in multis, tum in eo maxime elucet prudentia tua, quod isti nondum te omnino insanum reddiderunt, qui ut tibi applaudant non modo diis sed tibi ipsi et populo iniuriam faciunt. deorum siquidem minuunt reverentiam, quo parificant tibi. te arguunt insipientiae, dum conditionis tuae repugnante natura te parem numinibus esse persuadere praesumunt. nota superstitionis inurunt populum, cui mortales deos pro immortalibus persuadent esse colendos. sane in eo aliquid divinum tibi inesse monstrabis, si omnes istos qui divinitati tuae fraudulententer applaudunt rapi feceris ad tormenta. quis enim deorum ei parcat, a quo se deceptum iri intelligit? quis non irruat in eum, qui aureos Jovis oculos eruit, aut argento gemmisque sublati Vestam nititur excaecare? quis de Martis capite adamantinum lumen impune temerariis effodit unguibus? nempe deos invisibiles et immortales circumvenire et eis fallaciae parare insidias*

deutung von *nugae*, wenn er den *vestigia philosophorum* die *nugae curialium* im Nebentitel des *Polieraticus* entgegensetzt.

gravioris culpa est eo quod ab his visibilium deorum fabrica sustentatur et regitur, et honorem aut contemptum qui istis exhibetur illi remunerant. si sapias ergo, Auguste, in deorum hostes insurges et te si non deum, quod nequaquam es, vel deorum te docebis esse cultorem, si deceptores istos exterminaveris, excaecatores tuos, deorum contemptores, et utrorumque iniuriam punias.' haec Caecilius. Diese Stelle setzt Wölfflin in die Vorrede seines Caecilius, indem er freilich bemerkt, daß Wendungen wie *nondum te omnino insanum reddiderunt* und *si sapias ergo* ihm wenig diplomatisch und nicht besonders geschmackvoll vorkämen\*). Ja S. 83 gibt er sogar zu, daß der Stil in diesen Worten Johannes selbst verrathe. Doch wer ist dieser Caecilius Balbus? Kein anderer als Caecilius Plinius und der Gedanke der Stelle bei Saresberienſis ist aus dem Panegyricus auf Trajan entlehnt. Man vergleiche 2, 3: *discernatur orationibus nostris diversitas temporum, et ex ipso genere gratiarum agendarum intellegatur, cui, quando sint actae. nusquam ut deo, nusquam ut numini blandiamur: non enim de tyranno, sed de cive, non de domino sed de parente loquimur. unum ille se ex nobis, et hoc magis excellit atque eminet, quod unum ex nobis putat\*\*), nec minus hominem se, quam hominibus praeesse meminit.* Außerdem 52, 1: *horum unum si praestitisset alius, illi iam dudum radiatum caput et media inter deos sedes auro staret aut ebore augustioribusque aris et grandioribus victimis invocaretur. tu delubra non nisi adoraturus intras, tibi maximus honor excubare pro templis postibusque praetexi. sic fit, ut dei summum inter homines fastigium servant, cum deorum ipse non adpetas. itaque tuam statuam in vestibulo Jovis*

\*) S. 3 in der Anmerkung: *nondum te omnino insanum*] satis incaute et insolentius dictum, neque elegantius est quod infra scribit, *si sapias ergo*.

\*\*) Die Stelle *unum ille — putat* ist ohne Zweifel so zu verbessern: *et hoc magis excellit atque eminet, quod unum ille se ex nobis putat* e. g. s. Die Worte *unum ex nobis* sind nämlich eine Dittographie der an verkehrte Stelle gerathenen Worte *unum ille se ex nobis*.

optimi maximi unam alteramve, et hanc aeream, cernimus u. s. w. Diese Uebereinstimmung fiel schon Wölfflin auf, und es war dies, wie früher bemerkt, ein Hauptanlaß für ihn, seinen Caecilius Balbus in die Zeit Trajans zu versetzen. Wie kommt aber Saresberiensis dazu Caecilius Plinius zu einem Caecilius Balbus zu machen? Offenbar fand Saresberiensis in seiner Handschrift des Panegyricus bloß Caecilius als Verfasser genannt, und Balbus ist ein Zusatz, den er nach seiner Art hinzugefügt, ohne daß wir jetzt den Grund dazu noch nachweisen könnten. Wer irgendwie Saresberiensis kennt, wird mir hierin Recht geben; ich erinnere nur an Publius Syrus, den er 8, 13 init. 14 fin. in einen Publius Clodius umtaucht, obgleich er die Verse, für welche er ihn als Verfasser anführt, nachweislich aus Macrobius Sat. 2, 7, 11 entlehnt, in welchem er doch den Dichter bloß Publius und zwar gerade vor den ausgeschriebenen Versen genannt fand. Wie es scheint, beruht der Zusatz Clodius auf einer Ciceronianischen Reminiscenz, auf einer Erinnerung an den Publius, mit dem Cicero stets zu thun hat, nämlich den Publius Clodius\*). Daß er übrigens Plinius trotz des Citates so frei benützt, daß er nur den Gedanken, und auch diesen nur in den alleräußersten Umrissen, nicht die Worte herübernimmt\*\*), ist ebenfalls völlig in Uebereinstimmung mit der Art und Weise seiner Benutzung alter Autoren. Fast nirgendwo als da, wo ihn das Vermaß zwingt, gibt er ihre Worte getreu wieder, selbst dann nicht, wenn er Erzählungen entlehnt, um so weniger wenn er

\*) Es ist möglich daß auch der Zusatz „Balbus“ durch eine Ciceronianische Reminiscenz veranlaßt ist. Ich denke dabei an den Stoiker Q. Lucilius Balbus, den Unterredner in Ciceros Büchern de natura deorum. Oder war es eine dunkle Erinnerung an Cornelius Balbus, den Freund Cäsars und Augustus?

\*\*) Saresberiensis scheint das Citat zu benutzen, um unter dem Schutze desselben seinem Könige die Wahrheit zu sagen und zugleich den curiales Hiebe zu versetzen. Dies zeigen die Worte, welche nach haec Caecilius folgen: factio tamen oculatorum (lies adulatorum) praevaluit, quod et praesentium rerum declarat status. adeo quidem ut si quis popularium modestiae conscius assentationis et scurrilitatis vitio crediderit temperandum, hostis fidelium censeatur aut invidus. eorum siquidem aures tenerae sunt et iam obsorduerunt vero et linguam saeviores sine offensione gravissima non admittunt. in quo quantum a virtute maiorum aetas nostra degeneravit perspicuum est, cum sine patientia aut nullum aut rarum esse opus virtutis verbis docuerint et exemplis. Folgt die oben erwähnte Anekdoten- und Sentenzensammlung.

nicht Thatsachen berichtet, sondern Gedanken eines alten Schriftstellers anführt \*).

Um zu Caecilius Balbus de nugis philosophorum überzugehen, so können wir diesen aus der Welt schaffen, ohne von der eben Statt gefundenen Entlarvung des Caecilius Balbus bei Saresberienius Notiz zu nehmen. Citirt wird derselbe dem Anscheine nach auf dem oben erwähnten Pergamentblatt der Hamburger Stadtbibliothek aus dem vierzehnten Jahrhundert, also nach Saresberienius. Auf dieses spätere Datum ist ein großes Gewicht zu legen, wie wir sehen werden. Nämlich: allerdings liest man hier 'Cecilius balbus l. 3 de nugis philosophorum', aber dies heißt nicht, wie Wölfflin glaubt, Caecilius Balbus in seinem Buche de nugis philosophorum, sondern Caecilius Balbus in dem Buche de nugis philosophorum, d. h.

\*) Dies scheint Schaarschmidt entgangen zu sein, wenn er in dem Aufsatze „Johannes Saresberienius in seinem Verhältniß zur klassischen Literatur“ S. 217 (Rh. Mus. N. F. XIV. 1859.) das in C. Müllers Fragmentsammlung übergangene Fragment des Satyrus nach Saresberienius 5, 17 statt nach Hieronymus adv. Iov. 2, 14 tom. 2 p. 345 Vall., welcher wie Schaarschmidt angiebt für Saresberienius Quelle war, abdrucken ließ. Nach Hieronymus lautet das Fragment folgendermaßen: Refert Satyrus, qui illustrium virorum scribit historias, quod Diogenes palliolo duplici usus sit propter frigus, peram pro cellario habuerit, secumque portarit clavam ob corpusculi fragilitatem, qua iam senex membra sustentare solitus erat, et *ἡμερόβιος* vulgo appellatus sit, in praesentem horam poscens a quolibet et accipiens cibum. habitavit (al. habitabat autem) in portarum vestibulis et porticibus civitatum. cumque se contorqueret in dolio, volubilem se habere domum iocabatur et se cum temporibus immutantem: frigore enim os dolii vertebat in meridie, aestate ad septemtrionem, et ut cumque sol se inclinaverat Diogenis simul praetorium vertebatur. quodam vero tempore habens ad potandum caucum ligneum vidit puerum manu concava bibere et elisisse illud fertur ad terram dicens 'nesciebam quod et natura haberet poculum'. virtutem eius et continentiam mors quoque indicat. nam cum ad agonem Olympicum, qui magna frequentia Graeciae celebrabatur, iam senex pergeret, febris in itinere dicitur apprehensus accubuisse in crepidine viae volentibusque eum amicis aut in iumentum aut in vehiculum tollere, non acquievit sed transiens ad arboris umbram locutus est 'abite quaeso et spectatum pergite: haec me nox aut victorem probabit aut victum; si febrem viceris, ad agonem veniam: si me vicerit febris, ad inferna descendam'. ibique per noctem eliso gutture non tam mori se ait quam febrem morte excludere. Die Veränderungen und Zusätze des Saresberienius (die kleinern übergehe ich) sind folgende: peram pro cellario habuerit secumque portaverit et quod clavam gerebat — porticibus civitatum usque quaque proficiens verum et transeuntium abigens aut notans vitia, quae mores foedabant. cumque — poculum. nihil umquam de animi rigore emisit in eodem vultu tenore etiam adversis interpellantibus perstitit et

in dem Poliraticus des Saresberienfis. Der Poliraticus führt ja bekanntlich den Nebentitel *de nugis curialium et vestigiis philosophorum*. Daß die vorliegende Zusammenziehung dieses Titels (*de nugis philosophorum*) eine gewöhnliche war und man das Buch des Saresberienfis lieber mit der Abkürzung des anscheinend verständlichen, als jenem unverständlichen Titel (*Poliraticus*) bezeichnete, zeigen Citate im Sophilogium des Jacobus Magni \*), wo der Poliraticus *liber de nugis philosophorum* genannt wird. Freilich haben Dünker und Wölfflin hier das Buch des Caecilius wiederzufinden geglaubt; letzterer nennt sogar die betreffenden Stellen des Poliraticus Parallelstellen. Unabweislich wird aber diese Erklärung dadurch, daß wirklich im dritten Buch des Poliraticus jene auf dem Hamburger Pergamentblatt nach *'Cecilius balbus l. 3 de nugis philosophorum'* erzählte Anekdote von Alexander und dem Seeräuber zu lesen ist, und gerade in dem Capitel (14), zu dessen Anfang jener Caecilius Balbus von Saresberienfis citirt wird. Es liegt auf der Hand, daß die Worte des letzteren *'haec Caecilius'* falsch verstanden und auf das Folgende, nämlich die Anekdotensammlung in demselben Capitel, bezogen wurden. Diese Sammlung des Saresberienfis, so wie die Anekdoten, welche er hier und da im Poliraticus erzählt, wurden überhaupt mit Vorliebe für die *libri sententiarum* benutzt, wie dies eben die oben erwähnten Lindenbrogischen Excerpte *'ex vet. lib. sententiarum'* beweisen. Die Aufschrift, welche die schedae desselben (*fragmenta Caecili Balbi de nugis philosophorum*) haben, führte Wölfflin, wie schon Dünker richtig bemerkt hat, irre, indem er alle dort mitgetheilten Anekdoten auf Caecilius Balbus bezog, während in den schedae ausdrücklich, ohne Zweifel nach der Handschrift, welche Lindenbrog benutzte, die Anekdoten

ut plene Socraticum nosse, calcatis turbinibus fortuitorum adversus omnem dolorem et miseriam uniformi duravit proposito. dicebat enim haec semper a philosopho aliena et impotentem sui animum, in quem fortunae quippiam licet. virtutem etc.

\*) 2, 3, 16 *'quapropter libro tertio de nugis philosophorum narratur Socratem dixisse, sapientem offendi non posse, immo adversus omnem fortunam constans et immobilis manet'* = Saresber. Polir. 3, 14 p. 168 ed. Plantin. 1595. Ferner 3, 3, 13 *'unde libro de nugis philosophorum de Julio Caesare legitur'* etc. = Polir. 4, 3 p. 183. 3, 14 p. 171.

bezeichnet werden, welche aus Caecilius Balbus lib. de nugis philosophorum entlehnt sein sollen. So findet sich zur siebenten\*) die Notiz Caecilius Balbus lib. III. de nug. Philosophor. Die betreffende Stelle des Saresberienfis steht 5, 17 so daß entweder ein Versehen des Excerptors oder des Abschreibers anzunehmen ist. Daß diese Auffassung die richtige ist, zeigen die andern Anekdoten, welche (die achte) 'Libr. 3' und (die dreizehnte) 'Ex libr. III' citirt werden und wirklich im dritten Buche des Saresberienfis c. 14 sich finden. Die Aufschrift der Lindenbrogischen schedae ist, wie schon der Ausdruck fragmenta zeigt, von Lindenbrog denselben gegeben, offenbar weil er vermuthete, daß alle diese Erzählungen aus demselben ihm unbekannten Caecilius Balbus de nugis philosophorum stammten. Dem widerspricht nicht, wenn, wie Wölfflin S. 190 Dünker gegenüber geltend macht, in der mensa philosophica, einer Schrift aus dem dritten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts, die zweite, dritte, fünfte und siebente Anekdote bei Lindenbrog aus 'Caecilius Balbus de nugis philosophorum' und 'Caecilius Balbus ubi supra' citirt werden. Die siebente ist auch bei Lindenbrog 'libr. 3' d. h. aus Policr. 3, 14 angeführt, wenn nun die andern sich entweder gar nicht, oder doch nicht in derselben Fassung im Policraticus wiederfinden, so zeigt dies eben daß der Ausdruck 'Caecilius Balbus de nugis philosophorum' den Spruchsammlern des Mittelalters schon ebenso geläufig geworden war, wie die Namen Cato, Varro, Publius Syrus u. s. w., und daß sie ihm eben so wie diesen herrenlose Anekdoten und Sprüche zueigneten.

Der Titel de nugis philosophorum hat aber noch eine weitere Geschichte. Nach Dünker S. 657 findet sich nämlich in einem Buche, betitelt compendium moralium notabilium, dessen Verfasser Hieremias Iudex oder Montagnonus de Montanione heißt und im Jahre 1300 als Richter zu Padua verstorben ist, eine cronica de nugis philosophorum citirt. Aus ihr werden Sprüche angeführt, von denen keiner, wie Dünker sagt, nicht aus Diogenes Laertius genommen ist, die sogar in ihrer Anordnung (sie werden

\*) Es ist dies die Stelle, welche Wölfflin und Mähly so großes Kopfbrechen machte, weil sie Verse von Ausonius enthielt, also schwer gegen Caecilius Balbus als Zeitgenossen Trajans in die Wagschale fiel.

fast immer nach Kapiteln der *cronica* angeführt) größtentheils mit Diogenes stimmen. Also eine Sammlung, die den Titel von Saresberienſis entlehrend hauptsächlich aus Excerpten der lateinischen Uebersetzung des Diogenes Laertius bestand, welche ja auch Walter Burley benutzte.

So wären wir denn von einem Schriftsteller erlöst, der ein Zeitgenosse des Tacitus, ein Buch *de nugis philosophorum* geschrieben und unter diesem seltsamen Ausdruck Sprüche von Feldherren und anderen, die Alles nur keine Philosophen waren, verstand, einem Schriftsteller, dem, obgleich er doch nach Wölfflin in guter Zeit lebte, Valerius Maximus als Quelle nicht zu schlecht war.

Zugleich haben wir freilich einen Namen für eine der Quellen verloren, aus der diejenigen Sprüche und Anekdoten in den Spruchsammlungen des Mittelalters flossen, die sich nicht auf uns bekannte Schriftsteller zurückführen lassen. Darunter rechne ich natürlich diejenigen nicht, die von ihren Excerptoren erweitert oder sonst willkürlich ausgeschmückt wurden, während dieselben ihrem Hauptbestande nach aus Valerius Maximus und ähnlichen Autoren ausgeschrieben sind. Eine große Anzahl von solchen findet sich im Wölfflinschen Caecilius Balbus. Indes ist hier nicht der Ort, die Quellen der Spruchsammlungen nachzuweisen. Um eine solche Untersuchung zu führen, müßte das Material vollständig vorliegen, von dem doch bis jetzt der größte Theil noch nicht zugänglich ist. Hoffentlich wird Wölfflin uns statt einer zweiten Ausgabe des Caecilius Balbus, welche er angekündigt\*), mit einer Untersuchung über die Quellen der Spruchsammlungen erfreuen: daß er darin Bescheid weiß, zeigt eben seine übrigens gewandte und sorgfältige Schrift über „Caecilius Balbus.“

Zum Ersatz jedoch für 'Caecilius Balbus de nugis philosophorum' will ich auf einen andern aufmerksam machen, welcher möglicherweise eine Quelle für die mittelalterlichen Spruchsammlungen gewesen sein kann. An mehreren Stellen des Poliraticus citirt nämlich Johannes Saresberienſis einen Flavianus, dessen Schrift er 8,11 ohne Namen des Autors unter dem Titel *de vestigiis sive de dogmate philosophorum*, 2, 26 mit dem Namen des Verfassers, aber

\*) Fleckens Jahrb. 1856. S. 199.

abgetürztem Titel *de vestigiis philosophorum* anführt. Den Titel hat, wie längst bemerkt, Saresberienfis im zweiten Titel des *Polycraticus* nachgeahmt, ein Zeichen, wie sehr gerade dieses Buch seinen Neigungen nahe lag. Es ist zugleich nach Schaarschmidt \*) der einzige uns verlorene Schriftsteller aus dem Alterthum, den Saresberienfis selbst gekannt und benutzt hat. Diesen Flavianus identificirte nämlich Pontanus in der Anmerkung am Ende des sechsten Buches der *Saturnalien* des Macrobius mit dem Nicomachus Flavianus des Macrobius und Symmachus und dem Virius Nicomachus Flavianus auf Inschriften \*\*), dessen Andenken in erschöpfender Weise O. Zahn \*\*\*) erneuert hat. Die Vermuthung des Pontanus fand überall Beifall, zuletzt noch bei Schaarschmidt, welcher aufs entschiedenste derselben zustimmt. Aber auch hier ist es der Titel der Schrift, welcher das lebhafteste Mißtrauen rege macht. Daß allerdings jener Flavianus des Macrobius und Symmachus Schriftsteller war, bezeugen eben jene Inschriften, von denen die eine ihn *historicus disertissimus* nennt, die andere seiner *Annalen* gedenkt, welche dem Theodosius gewidmet waren. Noch näher an den Inhalt der von Saresberienfis citirten Schrift führt Sidonius Apollinarius, welcher nach der wahrscheinlichen Vermuthung Jans prolegg. in Macrobius. S. XXVII Virius Nicomachus Flavianus meint, wenn er ep. 8, 3 sagt: *Apollonii Pythagorici vitam non ut Nicomachus senior e Philostrati sed ut Tascius Victorianus e Nicomachi schedio excerpsit quia iusseras misi* †). Aber selbst durch diese Erwähnung einer

\*) N. a. D. S. 216.

\*\*) Die eine derselben ist die neu aufgefundenene Inschrift, welche de Rossi *annali* XXI S. 288 ff. behandelt hat; sie berichtet, daß auf Antrag des Sohnes die Statue des Flavianus auf dem Forum Trajans wieder aufgerichtet wurde. Die andere findet sich bei Kellermann *vig.* S. 54, 118. Dieselbe war auch schon Pontanus (Macrobius. ed. 2. auctar. not. p. 741) nach einer Abschrift von Scribanius bekannt.

\*\*\*) Berichte der sächs. Ges. d. W. 1851 S. 336 ff.

†) Ich bin in der Lage, eine bisher übersehene Notiz über eine grammatische Schrift des Flavianus beibringen zu können. Im Catalog der Bobbiensis bei Muratori *ant. Ital. tom. III* S. 820 wird nämlich angeführt: *liber I Flaviani de consensu nominum et verborum*. Flavianus gehört zu den Emendatoren lateinischer Autoren, so daß ihm ein derartiges Thema nicht fern lag. Von seinem Gesinnungsgeossen Macrobius haben wir ja noch eine grammatische Schrift in Händen. — Eine andere Verwandtschaft hat es mit dem Flavianus, welcher *schol. Bern. Verg. eclog. 6, 62* citirt wird: *musco] herba quae circa caudices arborum nascitur bene olens vel muscus nomen herbae nascentis in cortice vel in pariete, ut*



Schrift über Apollonius von Tyana nach Philostratus wird das Bedenken, welches der Titel einflößt, nicht gehoben. Was soll *vestigia* bedeuten? Auch im Latein des Macrobius und seiner Zeit hat dieses Wort keinen anderen Sinn und keine andere Anwendung gefunden, als den es in der Latinität überhaupt hat. Erst durch mittelalterliche Corruption kann *vestigia* die Bedeutung von *dogma* erhalten, in welchem Sinne es sowohl in dem von Saresberienfis angeführten Titel, als in seinem eigenen genommen zu sein scheint.

Aber noch größeren Anstoß erregt ein Fragment, welches aus dem Buche des Flavianus, das man sich doch als Pendant zu der griechischen Schrift des Diogenes Laertius vorstellen muß, citirt wird. In diesem Buche *de dogmate philosophorum* soll nämlich Flavianus nach Polieraticus 8, 11 die Geschichte von der Matrone zu Ephesus, die Petron in seinen Satiren erzählen läßt, mitgetheilt und dieselbe als eine wahre Geschichte vorgetragen haben. Ita tamen ex facto accidisse Ephesi et Flavianus auctor est sagt Saresberienfis, nachdem er die Geschichte nach Petron, den er nennt, erzählt hat. Als wenn Flavianus, abgesehen davon, daß eine solche Geschichte doch sicher nichts mit einer Philosophengeschichte zu thun hatte, dies von einer Erzählung hätte sagen können, welche Petron als zur Zeit des Erzählers in Ephesus geschehen vorbringen läßt, Flavianus, dessen Verehrer Macrobius von den *fictis amatoriis casibus* des Petron spricht.

Und doch muß es ein Buch von eben jenem Flavianus dieses Inhalts gegeben haben, da sich gar nicht einsehen läßt, durch welchen Zufall man gerade auf den Namen des Flavianus gekommen wäre, um einer Anekdoten Sammlung der Art den Namen eines Verfassers vorzusetzen. Auch passen die übrigen Fragmente \*) zu einer Philo-

Flavianus ait. Hier ist (Papirius) Fabianus gemeint, aus dessen Büchern de causis naturalibus die Bemerkung über *muscus* genommen ist.

\*) Polier. 2, 26 *'totius denique veteris philosophiae princeps Plato levem ut fertur, quod tamen de Homero verius diceretur, nescio quam nautarum quaestionem explicare non potuit. unde cum ab eisdem impudentius et protactius derideretur, ut erat vir verecundi ingenii, quasi toxicato confusionis iaculo perfoctus ad mortem spiritum novissimum exhalavit. puduerat enim quod quasi totius academiae improperio exprobraverant principem philosophorum Graeciae etiam minima gnoscere. hoc autem asserit Flavianus in libro qui de vestigiis philo-*

soffenengeschichte, wenn es auch seltsam ist, daß nach dem einen die alberne Geschichte von Homers Todesart (vergl. Valerius Maximus 9, 12) auf Plato von Feinden desselben übertragen wurde, in einem andern die Aeußerung über den Gebrauch des Spiegels Plato in den Mund gelegt wird, welche mit einer andern Wendung von Stobaeus serm. 28 dem Bias, von Diogenes Laertius und andern Sokrates zugeschrieben wird. Die Vermittlung liegt darin, daß Saresberienfis das Buch des Flavianus nicht mehr in ursprünglicher Gestalt besaß, sein Flavianus vielmehr ein Excerptencoder des Mittelalters war, ähnlich den Münchener und Pariser Handschriften, welche bei Gelegenheit des Caecilius Balbus erwähnt wurden. Den Hauptbestandtheil desselben bildete ein Buch, welches wirklich von Virius \*) Nicomachus Flavianus herrührte, oder wahrscheinlicher Excerpte desselben, dessen Titel aber unmöglich *de vestigiis sive de dogmate philosophorum* gelautet haben kann. Wie das seltsame *vestigiis* in denselben hineingekommen, vermag ich nicht zu sagen, *de dogmate philosophorum* dagegen erinnert an den Titel des Diogenes Laertius *περὶ βίων δογματῶν καὶ ἀποφθεγμάτων τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ εὐδοκιμησάντων*. Um diesen Kern, der vielleicht noch zum großen Theil aus den Spruchsammlungen zu ermitteln wäre, nur daß man alles wegzunehmen hätte, was aus Valerius Maximus, Macrobius u. s. w. geschöpft sein könnte, oder nachweislich erst durch mittelalterliche Uebersetzung des Diogenes Laertius in dieselben hineingekommen, lagerten sich allmählich Excerpte aus allen möglichen anderen

sophorum inscribitur Xenophontinos faciente invidia adversus Platonis gloriam impudenter finxisse.' 8, 11 'sunt eius (Epicuri) auctore Seneca egregia multa quae passim possunt apud philosophos inveniri et pro parte expressa sunt et congesta in libro qui inscribitur *de vestigiis sive de dogmate philosophorum*.' 8, 12 'cum teste Quintiliano Valerio Flaviano et aliis multis Socrates etiam in senectute didicerit musicam.' ibid. 'quid ergo viro cum speculo, nisi in eo casu quo illud Platonem gestasse testis est Flavianus, ut videret in eo, quantum peregrinatio, studii fervor, acumen temporis, processus aetatis de naturali statu mutasset fidei indicio, quae bona et mala fidelissime protestatur.'

\*) Der Name Virius scheint in der Handschrift, welche Saresberienfis benutzte, in Fuvus corruptum gewesen, oder doch von Saresberienfis so gelesen worden zu sein. Denn der Fuvus, von dem dieser im *Entheticus* B. 197—210 spricht, kann, wie Petersen gesehen, kein anderer als Flavianus sein. — Es ist nicht unmöglich, daß auch *vestigiis* auf einem verunglückten Versuch des Saresberienfis beruht, den in seiner Handschrift unleserlich gewordenen Titel zu deuten.

Schriftstellern an, bei denen Anekdoten oder Sentenzen zu finden waren. Und so geschah es, daß auch die Geschichte von der Matrone zu Ephesus \*) in diese Excerptensammlung kam, und zwar mit einer merkwürdigen Erweiterung, die als Beispiel dienen kann, wie vorsichtig man sein muß, ehe man auf eine solche Erweiterung hin eine andere Quelle annimmt. Bei Petron schließt bekanntlich die Geschichte mit der Verwunderung des Volkes, daß statt des Hingerichteten den Mann der Matrone am Kreuze hängen sieht. Dieser Schluß genügt dem mittelalterlichen Abschreiber nicht: mulieremque tradit (sagt Saresberienſis 8,11 von „Flavianus“) impietatis suae et sceleris parricidalis et adulterii poenas luisse\*\*).

August Reifferscheid.

\*) Diese Geschichte stammt aus den Excerptencodices des Petron. Dieselbe findet sich einzeln, ein Umstand der sehr zur Bestätigung der oben ausgesprochenen Ansicht dient, in einer Pariser Handschrift (cod. Mazarin. 12615. s. XII), deren Inhalt folgender ist: Boethius. Bruno episcopus (comm. in gen. et exod.). Seneca de causis. Explicit liber actionum Senecae. Petronius de muliebri levitate dicit quam facile amatur, quam cito etiam filiorum obliviscitur. Nullamque esse feminam tam pudicam quae non peregrina libidine usque ad furorem avertatur. Matrona quedam Ephesi tam note erat pudicitiae . . . qua ratione mortuus isset in crucem.

\*\*) Veranlaßt ist die Erweiterung durch das auf die Geschichte bei Petron Folgende: risu exceperunt fabulam nautae et erubescere non mediocriter Tryphaena vultum suum super Gitonis cervicem amabiliter posuit. et (ließ at) non Lycas risit sed iratum commovens caput, si iustus, inquit, imperator fuisset, debuit patris familiae corpus in monumentum referre, mulierem adfigere cruci. Auch die Worte ita tamen ex facto accidissee Ephesi haben einen Anhalt in dem, was der Erzähler der Geschichte bei Petron vorausschickt: nec se tragoedias veteres curare aut nomina saeculis nota sed rem sua memoria factam expositurum se esse, si vellemus audire.